

Tag 6: „Etwas ein anderes Gesicht geben“ – Lukas 24, 1-9

Ich habe mal die Bibel von vorne nach hinten durchgelesen. Je länger ich im Alten Testament (AT) las, desto mehr sehnte ich mich nach Jesus. Denn im AT geht es viel um Opfer und darum, Gott durch unsere guten Taten zu besänftigen. Durch Jesus und seinen Tod macht Gott den Menschen deutlich: „Jede Strafe, die du durch dein Verhalten von mir befürchten könntest, wird durch meinen Tod am Kreuz von mir getragen. Wenn du das glaubst, dann kannst du dein Leben angstfrei und fröhlich mit mir leben.“ Diese Bedeutung bekommt der Tod Jesu durch die Auferstehung. Die gibt der Kreuzigung ein anderes Gesicht. Die Engel sagen: **“Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt!”** (Lukas 24, 6). Gott ist der lebendige Gott. Er ging durch die Tiefe des Todes um uns zu zeigen, dass es keinen Ort ohne ihn gibt. Und keine Zeit ohne ihn. Es gibt nichts, das uns von seiner Liebe und Gegenwart trennen kann!

Impuls: *Wofür fühle ich mich manchmal schuldig? Ich bete und erzähle Gott davon. Ich danke ihm, dass er mir diese Schuld nimmt.*

Tag 7: „Übers ganze Gesicht lachen“ – Offenbarung 21, 1-5

Im letzten Buch der Bibel wird erzählt, wie es einmal sein wird. Wie intensiv die Nähe zwischen Gott und uns sich zeigen und anfühlen wird. Nach dem Leben auf der Erde hoffen wir auf eine Ewigkeit bei Gott. Das ist unvorstellbar. Mir tut dieser Abschnitt in der Offenbarung sehr gut, weil ich mir immer wieder Gedanken darüber mache, wie alles sein wird. Und diese Gedanken führen nicht immer zur Freude. Aber der Bibeltext tut es: **“Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.”** (Offenbarung 21, 3+4). Weil ich den biblischen Texten vertraue, kann ich auf Jesus vertrauen. Weil ich Jesus glaube, kann ich auch die Auferstehung glauben. Weil ich mich über die Auferstehung freue, kann ich mein Leben mit innerer Freude und Freiheit dankbar als Geschenk Gottes annehmen. Und seine Gegenwart in meinem Alltag spüren.

Gebet: *Gott, ich danke dir für mein Leben. Ich danke dir für deine Nähe und deinen Wunsch, mein Leben zu bereichern. Schenk mir die Offenheit, dich zu erleben. Gib mir Momente der Ruhe, in denen du mir besonders begegnen kannst. Zeig mir deine Gegenwart. Amen*



Apostel - Andachten für jeden Tag der Woche **„Zeig mir dein Gesicht!“**

von Felix Gehring

Kontakt: felix.gehring@apostel-harburg.de



1. Tag: „Das wahre Gesicht zeigen“ – Jesaja 43, 1-3a

In Krisenzeiten und schwierigen Situationen zeigen wir oft unser wahres Gesicht. Das ist manchmal überraschend heldenhaft, öfters aber auch enttäuschend rücksichtslos. Die momentane Krise wirft uns auf ein paar wenige Personen zurück, vielleicht sogar nur auf uns selbst. Vielleicht fühlte es sich zu Beginn noch wie ein verlängerter Urlaub an, so langsam stoßen wir wohl alle an unsere Grenzen. Die Situation ist für uns alle neu, etwas Vergleichbares haben wir noch nie erlebt. Darum wissen wir auch nicht, wie wir reagieren werden. Besonders, wenn wir von anderen (oder auch uns selbst) genervt sind. Dann zeigt sich unser wahres Gesicht. Ein zutiefst menschliches Gesicht. Ein verletzliches und verletzendes Gesicht. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass es uns allen so geht. Dass wir alle bedürftig sind. Und gleichzeitig gibt es nichts besseres, als sich die gute Botschaft Gottes für uns Menschen bewusst zu machen. **Hab keine Angst, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.** (Jesaja 43, 1b) Gott ist bei uns. Ich lade sie ein, sich das in der kommenden Woche durch die täglichen Andachten bewusst zu machen. Lesen sie jeden Tag den angegebenen Bibeltext und die Ausführungen dazu. Laden sie Gott ein, dass er ihnen sein wahres Gesicht zeigt.

Impuls: *Wie fühle ich mich gerade? Wie wirkt sich das auf mein Verhalten aus? Wie möchte ich mich verhalten?*

2. Tag: „Wie aus dem Gesicht geschnitten“ – Lukas 2, 1-20

Wenn ich schriftliche Nachrichten von anderen Menschen bekomme, dann fällt es mir manchmal nicht leicht, die ganze Botschaft zu erfassen. Auch am Telefon ist es schwierig, die Zwischentöne richtig zu deuten. Darum führe ich Gespräche am liebsten dann, wenn ich den Menschen ins Gesicht schauen kann. Gott hat seine Mitteilungen an uns Menschen auf ganz

unterschiedliche Arten auf den Weg geschickt. Die Menschen taten sich aber schwer, seine tröstende und liebevolle Nachricht richtig zu verstehen. Darum ist Gott den Schritt gegangen und in Jesus als Mensch zu uns gekommen. Jesus ist Gott sozusagen `wie aus dem Gesicht geschnitten´. Wenn wir Jesus sehen, ihm zuhören, erleben, wie er mit Menschen umgeht, dann dürfen wir wissen: So ist Gott! Jesus ist Gottes gute Botschaft an uns. Die Engel sagten es den Hirten: „**Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.**“ (Lukas 2, 10+11) Wenn Jesus Gottes Botschaft ist, die als Heiland bezeichnet wird, dann will Gott offensichtlich heilen und trösten. Und: ER ist uns nah! Momentan erleben wir gerade, wie wichtig Nähe für uns ist.
Impuls: *Wo brauche ich gerade Trost? Wer kann mich trösten? Wen will ich anrufen, der vielleicht Trost und Nähe braucht?*

Tag 3: „Etwas zu Gesicht bekommen“ – Lukas 4, 16-21

Viele Menschen gehen davon aus, dass - wenn es wirklich einen Gott gibt - dieser auf jeden Fall lieb sein muss. Aber warum? Die Natur ist schön - aber auch grausam. Ein Gott, der sich das ausgedacht hat, könnte also auch ziemlich sadistisch sein. Unsere Gesellschaft ist jedoch christlich geprägt ist. Und weil Jesus Christus uns von Gottes uneingeschränkter, unglaublicher, unfassbarer Liebe zu uns erzählt hat, glauben wir an den „lieben Gott“. Jesus selbst verkörpert diese Liebe. „**Er hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden.**“ (Lukas 4,18) Diesen unglaublichen Satz nimmt Jesus für sich in Anspruch. Ganz schön überheblich. Oder befreiend. Was wäre, wenn wir in Jesus wirklich Gott zu Gesicht bekommen würden? Was wäre, wenn sich in ihm wirklich Gottes Zuneigung und sein Einsatz für uns Menschen – für mich – ausdrücken würde? Was für eine Bedeutung hätte sein ganzes Leben, sein Reden, sein Handeln? Was wäre, wenn...?

Impuls: *“Durch Jesus kann ich Gott besser kennenlernen.“
Was löst dieser Gedanke in mir aus?*

Tag 4: „Etwas ins Gesicht sagen“ – Lukas 6, 46-49

Ich bin sehr froh und dankbar für die wichtigen Impulse, die ich durch Jesus für mein Leben bekomme. Ich verstehe längst nicht alles, was

ich in der Bibel im Neuen Testament über ihn lesen kann. Und manchmal verstehe ich Texte in unterschiedlichen Situationen auch unterschiedlich (daran merke ich übrigens, dass die Bibel ein echt lebendiges Buch ist). Aber vieles ist auch sehr klar und direkt geschrieben. Da kann ich mich entscheiden, ob ich Jesu Worte beherzigen will oder nicht. „**Was nennt ihr mich immerzu ›Herr‹, wenn ihr doch nicht tut, was ich sage?**“ (Lukas 6, 46). Ein starker Satz. Er macht deutlich: Es geht Jesus darum, dass wir seine Worte, dass wir ihn ernst – und annehmen. Es tut uns gut, wenn wir seine Anregungen und Lebenstipps umsetzen. Wir vertrauen darauf, dass er es gut mit uns meint. Dass er unser aller Lebenshaus stabil und sicher haben möchte. Das Fundament dabei ist die Beziehung zu ihm. Diese Beziehung gibt uns Kraft.
Impuls: *Was weiß ich eigentlich von dem, was Jesus sagt? Im Lukasevangelium lässt sich noch viel mehr über ihn lesen 😊.*

Tag 5: „Ein Schlag ins Gesicht“ – Lukas 23, 33-36

Was für eine merkwürdige Entwicklung nimmt dieses Leben. Gott kommt als Mensch zu uns und wird von den Menschen getötet. Weil er von seiner Liebe erzählt und Menschen bedingungslos annimmt. Weil er eine Wirklichkeit lebt, die wir für unwirklich halten. Das passt nicht in die damalige religiöse Welt. Also weg damit! Jesu Tod ist wie ein Schlag ins Gesicht für alle, die an Stärke, Macht und Gerechtigkeit glauben. Jesu Tod ist ein Schock für alle, die sich eine neue Welt auf der Erde wünschen. Jesu Tod ist eine Erlösung für alle, die sich schuldig fühlen, die sich unperfekt wahrnehmen, die hilf – und ratlos sind. Gott teilt unser Leben. Er kennt unsere Ängste. Er durchlebt sie, erträgt sie.
“Anderen hat er geholfen; jetzt soll er sich selbst helfen, wenn er wirklich der ist, den Gott uns zum Retter bestimmt hat!” (Lukas 23, 35). So denken wir Menschen: Wenn jemand mächtig ist, dann nutzt er die Macht für sich aus. Aber Gott nutzt seine Macht nicht für sich. Er erduldet unseren Spott. Er begibt sich in die Situation, in die wir alle einmal kommen werden: Er stirbt. Ein Schlag ins Gesicht – oder unsere Erlösung?
Impuls: *Gott kommt als Mensch zu uns und lässt sich hinrichten. Was ärgert mich daran, was könnte daran befreiend sein? Was für ein Ziel könnte Gott damit verfolgen?*